

Vom sanften Windhauch bis zu reißenden Wasserströmen

KONZERT Das Blockflötenensemble Coro Monte Zavelli gastierte in der evangelischen Kirche



Auch so futuristisch kann eine Blockflöte aussehen.

BILD: GREBE

VON PETRA GREBE

Bad Münstereifel. 30 Blockflöten auf einmal, die dann auch noch das Thema Naturgewalten interpretieren? Manch einen, der bei Blockflöten nur an die kleinen Sopranflöten denkt und vielleicht wenig schöne Erinnerungen aus der Kindheit hat, hätte die Konzertankündigung abgeschreckt, doch in der evangelischen Kirche in Bad Münstereifel war dem nicht so.

Nahezu alle Plätze waren besetzt, als dort das Blockflötenensemble Coro Monte Zavelli aus Brühl auftrat. Schon 2009 war das Ensemble in der Kurstadt zu Gast gewesen, und die Besucher wussten: Ein Flötenensemble besteht nicht nur aus Sopranflöten, vielmehr ist die klangliche Vielfalt groß. Von der Sopranino- bis zur

Subgroßbassflöte reichte das Instrumentarium der Brühler, und besonders mit den tieferen Stimmungen lässt sich vortrefflich das Thema Naturgewalten bespielen.

Musik aus dem 17., dem 18. und dem 21. Jahrhundert hatte Hildgard Zavelberg für ihr Ensemble ausgewählt. Sie spannte den Bogen von Georg Philipp Telemann über John Dowland bis hin zu zeitgenössischen Komponisten wie Alan Davis und Silvia C. Rosin. Meist waren es heitere und beschwingte Werke, mit denen die Flötisten ihrem Publikum Ebbe und Flut, die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer oder auch einige Wetterlaunen nahebrachten.

Viele der Ensemblespieler beherrschten nicht nur ein Instrument, sondern wechselten zwi-

schen den Stücken. Dadurch gelang es Zavelberg, mit ihren rund 30 Musikern einen sehr abwechslungsreichen und dynamischen Klang zu erzeugen. Die Zuhörer konnten förmlich den Wind im Gesicht spüren, sie hörten das Wasser plätschern und mitunter tosen, sie gaben sich amüsanten Wetterlaunen hin, die die Dirigentin augenzwinkernd interpretierte.

Liebe und Leid

Dank der Vielfalt im Ensemble entstanden die unterschiedlichsten Stimmungen – vom sanften Windhauch bis zu reißenden Wasserströmen. Mitunter wurde es aber auch melancholisch, wenn die Palette der Gefühle von Liebe und Leid auf dem Programm stand. Bei einigen Werken kam die Sopranistin Stefanie Brijoux dazu, die sti-

listisch in der Alten Musik beheimatet ist und daher gut zu dem Klang der Flöten passte. Die Akteure spielten präzise. Musik in großen, weiten Bögen wechselte mit dynamischen Passagen.

Exakt und mit starken Akzentuierungen brachten die Brühler den „Lachrimae Tango“ in einer Interpretation von Andrew Melville zum Gehör, und zum Abschluss zeigten sie mit einem indianischen Lied von Sylvia C. Rosin noch einmal die spielerischen Möglichkeiten eines Blockflötenensembles. Mit viel Gefühl stellten sie musikalisch den Kreislauf von Wachsen und Sterben dar.

Für das Publikum war es ein abwechslungsreiches und äußerst unterhaltsames Konzert. Kein Wunder, dass die Besucher auf einer Zugabe bestanden.